

---

# Zur Sache! Fachbezüge in didaktischen Lernwerkstätten, 14.-16.02.2016

---

## **Dissertationsprojekt „Didaktische Interaktionen im Rahmen kooperativer Lernwerkstattarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule“**

### **(Kurzvortrag)**

MIRJA KEKERITZ  
KinderWerk Uni Osnabrück

An der Schnittstelle von Elementar- und Primarbereich stellen Lernwerkstätten eine mögliche Kooperationsform im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule dar. So findet das didaktische Format der Lernwerkstatt(-arbeit) im Elementarbereich vorwiegend als naturwissenschaftlich orientierter Bildungsraum und als Maßnahme zur pädagogischen Profilbildung Einsatz. Dahingegen können Lernwerkstätten im Primarbereich als eine Antwort auf die den aktuellen grundschulpädagogischen Diskurs dominierenden Forderungen nach Individualisierung, Umgang mit Heterogenität und Öffnung des Unterrichts verstanden werden (Breidenstein et al. 2013). Auf Grundlage eines sozialkonstruktivistischen Lernverständnisses geht die Vorrangstellung einer „lehrerunabhängigen Lerninstruktion und Lernmotivation“ (Rabenstein 2010: 55) in diesem didaktischen Format mit einer veränderten Rolle der PädagogInnen einher, welche instruktive Prozesse scheinbar in den Hintergrund treten lässt. Empirische Studien deuten darauf hin, dass insbesondere die Interaktionsqualität in offenen Lernsituationen für den individuellen Lernerfolg bedeutsam ist (Krammer 2009, König 2009, Lipowksy 2002) und Interaktionen zwischen Kind(ern) und PädagogIn zum Kernelement adaptiver Lernunterstützung werden. Offen bleibt dabei, wie sich Interaktionen in diesem didaktischen Setting, das Selbststeuerung und –konstruktion intendiert, gestalten. Hier gründet das Interesse des Dissertationsprojektes, das auf mikrodidaktischer Ebene nach den inneliegenden Ordnungen der Interaktionen zwischen PädagogIn und Kind in der kooperativen Lernwerkstattarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule fragt. In dem Vortrag wird das Dissertationsprojekt präsentiert und ausgewählte Ergebnisse kurz vorgestellt; Hierbei soll beispielhaft eine rekonstruierte Interaktionsordnung als Diskussionsgegenstand dienen, um daran forschungsbezogene Fragen zu der didaktischen Interaktionsgestaltung in offenen Lernsituationen aufzufächern.

## Literatur:

Breidenstein, Georg / Menzel, Christin / Rademacher, Sandra (2013): Legitime und illegitime Differenzen im individualisierten Unterricht. Beobachtungen aus einer Montessori-Schule. In: Budde, Jürgen (Hrsg.): Unschärfe Einsätze. (Re-)Produktion von Heterogenität im schulischen Feld. Wiesbaden: Springer Fachmedien: 153-167.

Breidenstein, Georg (2010): Überlegungen zu einer Theorie des Unterrichts. In: Zeitschrift für Pädagogik 56 (6), 869-887.

König, Anke (2009): Interaktionsprozesse zwischen ErzieherInnen und Kindern. Eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag. Wiesbaden: VS Verlag.

Krammer, Kathrin (2009): Individuelle Lernunterstützung in Schülerarbeitsphasen. Eine videobasierte Analyse des Unterstützungsverhaltens von Lehrpersonen im Mathematikunterricht. Münster: Waxmann.

Lipowsky, Frank (2002): Zur Qualität offener Lernsituationen im Spiegel empirischer Forschungen. Auf die Mikroebene kommt es an. In: Drews, Ursula/Wallrabenstein, Wulf (Hrsg.): Freiarbeit in der Grundschule. Offener Unterricht in Theorie, Forschung und Praxis. Frankfurt am Main: Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule: 126-159.

Rabenstein, Kerstin (2010): Förderpraktiken im Wochenplanunterricht: Subjektivationsprozesse von Schülern zwischen Selbstständigkeitsanforderungen und Hilfebedürftigkeit. In: sozialersinn 11 (1), 53-77.